

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülken.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

89. Jahrgang.

Nr. 100.

Mittwoch, den 1. Mai

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Einkommensteuer fällig!

Tagesgeschichte.

—* Lichtenstein, 30. April. Herr Tierhändler und Tierparkbesitzer Hagenbeck in Hamburg, der unserer Schule durch besondere Vermittlung vor kurzem eine prachtvolle Riesenschlange schenkte, hat gestern wiederum die Naturaliensammlung unserer Schule bereichert, indem er an den betr. Lehrer ein ziemlich großes Krokodil und ein junges dergl. zum Ausstopfen übersandte.

— Da das Frühlingswetter nunmehr auch zum Ausfahren der kleinen Kinder lockt, so möchten wir an die Mütter und Kinderwärtinnen die Mahnung richten: Schont die Augen der Kleinen! Im Kinderwagen soll man niemals ein Kind auf den Rücken legen, auch selbst dann nicht, wenn kein Sonnenschein ist, weil auch das durch die Wolken dringende Licht etwas blendet. Die Rückenlage ist überhaupt keine gesunde und sollte auch bei den Kindern nicht angewendet werden. Außerdem vermeide man weiße Bettchen in den Kinderwagen zu legen oder über denselben rote und weiße Decken anzubringen. Der Hals der Kleinen darf niemals mit dicken Tüchern verbunden werden, weil dadurch die Kinder zum Schwitzen gebracht werden und sich sehr leicht erkälten können.

— Man schreibt: Im Hinblick auf die am 6. Mai beginnende Hauptziehung der Königl. sächs. Landes-Lotterie wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß von den 55 Hauptgewinnen der ersten 4 Klassen im Betrage von mehr als 3000 Mk. fast alle, nämlich 51 Gewinne, auf solche Nummern gefallen sind, welche früher mit einem derartigen Gewinne noch niemals gezogen waren. Es bestätigt dies in auffälliger Weise die in dem Wert: „Die Hauptgewinne der Königl. sächs. Landeslotterie von 1832 bis Ende 1888“ aus den Ergebnissen sämtlicher bisheriger Lotterien ermittelte Regel, wonach diejenigen Losnummern, auf welche seither noch niemals ein größerer Gewinn gefallen ist, in allererster Linie Aussicht haben, mit einem solchen gezogen zu werden. Die Ziehung der 5. Klasse bietet allen Spielern Gelegenheit, selbst zu prüfen, inwiefern jenes statistische Gesetz auch jetzt wieder zutreffen wird. Daß im übrigen der Inhalt qu. Wertes, welches bei A. Haase-Zittau erschienen und zum Preise von 1 Mk. durch jede Buchhandlung zu beziehen ist, die Beachtung aller Lotteriespieler in hohem Maße verdient, dürfte daraus hervorgehen, daß die Lotterie-Direktion auch den Kollektoren den Verkauf desselben gestattet hat.

— In unserem Sachsen wurde schon vor 250 Jahren ein Lutherfestspiel gegeben, und zwar in Schneeberg im sächsischen Erzgebirge, der Stadt, in welcher zwei der besten Freunde Luthers, Nikolaus Hausmann und Hyronimus Weller, lehrten. Dort lebte von 1611—1636 der gelehrte Kantor und Sekundus am Lyceum, Heinrich Schiller aus Magdeburg. Derselbe liebte dramatische Aufführungen und faßte im Jahre 1625 den Entschluß, die Gestalt Martin Luthers in einem vollständig gehaltenen Stücke vorzuführen. Auf dem Schneeberger Markt ward unter freiem Himmel eine Bühne errichtet, und so erging, von den Lyceisten gespielt, das Schauspiel zum großen Ergöhen des zahlreichen Publikums über die Bretter. Ob der gelehrte Kantor selbst der Dichter war, ist unbekannt. Was das Schauspiel behandelte, deutete der Chronist an, wenn er es nennt: „eine Komödie von Dr. Luthers Beständigkeit, als er nach Worms zitiert gewesen.“ Der bedeutendste Moment in Dr. Luthers Leben, sein Erscheinen vor Kaiser und Reich,

war der Vorwurf oder doch der Mittelpunkt dieses alten Schneeberger Lutherfestspiels. Jahrzehnte lang redete man in Schneeberg noch von dieser Aufführung, deren die Chronik nach 100 Jahren noch gedenkt, indem sie meint, sie sei nach Gelegenheit derselben Zeit etwas sonderliches gewesen.

— Die Einnahmen des Deutschen Reichs 1889/90. Der Ausweis über die Reichseinnahmen für das Etatsjahr 1889/90 ergibt befriedigende Resultate. Vor allem ist zu bemerken, daß die sogenannte Börsensteuer eine erstaunliche Höhe gegen die Vorjahre und den Voranschlag erreicht hat, was wohl hauptsächlich mit auf die in Blüte befindlichen Gründungen zurückzuführen ist. Auch die Zölle haben einen beträchtlich höheren Ertrag gegeben, als er für das laufende Jahr vorgesehen ist, was hauptsächlich auf die erhöhte Getreidezufuhr entfallen dürfte, die zur Ergänzung der heimischen Ernte nötig gewesen. Was die Verbrauchsabgaben von Branntwein und Zucker betrifft, so ist ja ein Vergleich mit dem Vorjahr nicht zulässig, da beide noch im Uebergangsstadium befindlich sind, immerhin zeigt sich, daß bei der Zuckersteuer die gegangenen Erwartungen der Erfüllung nahe sind und daß auch bei der Verbrauchsabgabe von Branntwein, deren Ergebnis nur zögernd hervortritt, die Hoffnung berechtigt erscheint, daß auch hier der in Aussicht genommene Ertrag erreicht werden wird. Im einzelnen ergibt der Ausweis der zur Aufschreibung gelangten Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie anderen Einnahmen im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1888 bis zum Schluß des Monats März 1889 folgende Zahlen: Zölle 311 338 401 Mark (+ 41 649 391), Tabaksteuer 1 076 170 Mark (— 45 094), Zuckermaterialsteuer 35 508 760 Mk. (— 36 800 427), Verbrauchsabgabe an Zucker 22 623 004 Mk. (+ 22 623 004) Salzsteuer 41 631 210 Mk. (+ 1 475 253), Maischottisch- und Branntweinsteuern 18 543 886 Mark (— 7 975 499), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuckersalz zu derselben 110 126 649 Mk. (+ 68 727 525), Nachsteuer von Branntwein 45 867 Mark (— 26 113 960), Brausteuer 22 710 896 Mk. (+ 1 044 606), Uebergangsabgabe von Bier 2 815 332 Mk. (+ 322 225), Summe 505 087 655 Mk. (+ 64 907 024). Spielartenstempel 1 256 713 Mk. (+ 45 216), Wechselstempelsteuer 6 888 720 Mk. (+ 154 749), Stempelsteuer für a) Wertpapiere 7 921 406 Mk. (+ 3 121 260) b) Kauf- und sonstige Anschaffungsgegenstände 12 466 640 Mk. (+ 5 067 660), Lose zu Privatlotterien 540 405 Mk. (+ 102 870), zu Staatslotterien 6 505 589 Mk. (— 153 111). Die Einnahmen der Reichseisenbahnen, der Post- und Telegraphenverwaltung fehlen in dem diesmaligen Ausweis.

— Zur Hebung des Personenverkehrs auf den erzgebirgischen Eisenbahnlinien Chemnitz-Aue-Adorf und Schwarzenberg-Zwickau läßt die Staatsbahnverwaltung bereits vom 5. Mai dieses Jahres ab an jedem Sonn- und Festtage dieses Sommerhalbjahres Personenzüge verkehren, welche eine passende Rückfahrtsgelegenheit am Spätabend in der Richtung nach Chemnitz und Zwickau bieten werden. Die Extrazüge gehen in Schönhaide abends 7 Uhr 23 Min., in Eibenstock 7 Uhr 31 Min., ferner in Schwarzenberg abends 7 Uhr 36 Min. ab und erreichen Aue 8 Uhr 16 Min. bez. 8 Uhr 7 Min. abends. Auf Bahnhof Aue erfolgt die Weiterfahrt in der Richtung nach Zwickau wie im vorjährigen Sommer 8 Uhr 22 Min. abends (Ankunft daselbst 10 Uhr 9 Min. abends) und in der Richtung nach Chemnitz 8 Uhr 30 Min. abends. Der letzte Zug geht gegen

frühere Jahre 2 Stunden später und bietet demnach dem Verkehre der Zwischenstation in der Richtung nach Chemnitz ganz erheblichen Vorteil. Die Abfahrt ab Aue erfolgt 8 Uhr 30 Min. abends, ab Kösnitz 9 Uhr 40 Min., ab Zwönitz 9 Uhr 27 Min., ab Thalheim 9 Uhr 52 Min., ab Buchhardtsdorf 10 Uhr 16 Min., ab Eintracht 10 Uhr 40 Min., die Ankunft in Altchemnitz dagegen 11 Uhr und im Hauptbahnhof Chemnitz 11 Uhr 10 Min. abends. Die Extrazüge halten übrigens an allen oben nicht genannten Stationen und Haltestellen und fahren 2. und 3. Wagenklasse.

— Die Wunden unserer Haustiere werden meist recht vernachlässigt, und erst, wenn sie dadurch böseartig werden, nimmt man sie in Behandlung, die dann natürlich weit langwieriger und schwieriger sein wird, als wenn man gleich damit begonnen hätte. Grundfalsch sollte deshalb sein, alle Wunden, auch wenn sie ganz unbedeutend sind, mit reinem Wasser auszuwaschen, bluten sie stark, so kann man dem Wasser mit Vorteil etwas Alaun zusetzen. Um eine Eiterung zu verhindern, überstreicht man dann die Wunde mit Colloidum, dieses bildet, sowie es mit der Luft in Berührung kommt, eine dünne, aber dichte Haut, die die Wunde abschließt, jede Berührung derselben mit der Luft und jede Verunreinigung, die ja meist die Ursache der Eiterung ist, verhindert. Unter der schützenden Decke, die hin und wieder erneuert werden muß, geht dann die Heilung ungestört vor sich. (Edw. Dorf.)

— In der Sitzung des Deutschen Chirurgenkongresses stellte zunächst Dr. Hans Schmidt aus Stettin einen Kranken vor, an dem die totale Exstirpation des Kehlkopfes wegen Krebs desselben ausgeführt worden ist, ohne ihm jedoch einen künstlichen Kehlkopf einzusetzen. Dennoch vermag der Patient, der sich nun schon wieder seit zwei Jahren gesund und wohl befindet, mit heiserer, aber weithin vernehmlicher Stimme zu sprechen, auch längere Zeit hindurch, ohne zu ermüden. Es haben sich in diesem Falle im Kehlkopf quer verlaufende Narbenstränge aus Bindegewebe gebildet, welche die Stelle der Stimmbänder ersetzen.

— Im Wettiner Huldigungszuge wird auch die Sängerschaft Sachsens außer durch ihre Fahnen noch insofern sinnig vertreten sein, als beschlossen worden ist, in den Zug einen Huldigungswagen einzustellen, auf welchen durch einen Barde, unter einem Eichenbaum stehend und die Harfe in der Hand den göttlichen Melodien lauschend, das deutsche Lied in seinen Hauptarten dargestellt wird. Damit der Huldigungszug nicht unnötig verlängert werde, ist bestimmt worden, daß sämtliche fahnenführende Vereine nur deputationsweise in den Zug aufgenommen werden. Alle anderen Personen der Vereine: Sänger, Turner, Militärvereins- und Junungsmitglieder u. s. sollen zur Aufrechterhaltung der Ordnung Spalier bilden. Zur Durchführung obiger Idee bedarf es beträchtlicher Geldmittel. Sämtliche Vereine sind daher aufgefordert worden, dem Werke ihre Unterstützung zu widmen. Dankbare Annahme findet jede, auch die kleinste Gabe. Die baldige Einsegnung der Beträge hat an den Bundeskassierer Herrn Kaufmann Kallmayer, Dresden, Kurfürstenstraße, zu geschehen. — Herrn Maler Palmis in Chemnitz ist der Entwurf für den Festwagen der Textilindustrie Sachsens übertragen worden. Dieser Wagen veranschaulicht in überaus geschickter und farbenprächtiger Weise die Weberei, die Spinnerei, die Säckerei und die Strickerei, sowie den Export. Auf einer mächtigen Kuppel, welche von einer Spinne umspinnen worden ist, lagert ein